

Der Besuch des Generals

Autor(en): **Laux, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **15 (1939-1940)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-711276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Besuch des Generals

Ein Volk — ein General.

Unsere Armee hat seit dem 30. August 1939 einen General, unsern General Henri Guisan. Dieser Mann verkörpert nicht nur die Armee, sondern das ganze Schweizervolk. Er symbolisiert den Willen des ganzen Volkes zur Selbstbehauptung, zur Verteidigung, zur Bewahrung der Ordnung und der Freiheit. General Guisan ist mehr als ein Führer der Armee, er bedeutet den Inbegriff des Schutzgeistes unseres Vaterlandes.

«Die Verantwortung für unsere gesamte Landesverteidigung», so führte der vierte General des eidgenössischen Bundesstaates kürzlich aus, «ist nicht leicht zu tragen. Darum ist mir das große Vertrauen und die Liebe des Volkes eine starke Stütze.»

Vertrauen und Liebe durfte der erste Soldat und zugleich höchste Offizier unseres Landes in reichem Maße auch in Winterthur erfahren. Unsere, repräsentativen Pflichten gegenüber sich eher verhalten zeigende «Stadt der Arbeit» taute beim gestrigen Besuch des Generals auf wie Eis an der Frühlingssonne. Trotz dem rückfälligen Winterwetter, das die Leute vordem nicht in beste Stimmung versetzt hatte. Wie ein Lauffeuer machte das Stichwort die Runde: «Der General in Winterthur!» Das stimulierte.

Vater und Sohn im Aktivdienst.

Der mit der höchsten Würde betraute welsche Mitgedenose, der vollendete Umgangsformen mit soldatischen Eigenschaften vereinigt, ist in Winterthur kein Unbekannter. Als vormaliger Oberstkorpskommandant amtierte er des öfters als Inspektor der hiesigen Rekrutenschulen. Erstmals als General gab er vor wenigen Wochen der Eulachstadt eine kurze, inoffizielle Visite.

Diesmal besuchte General Guisan seinen Sohn, der, Kommandant einer Leichten Brigade, vorübergehend in Winterthur sein Stabsquartier aufgeschlagen hat. Der familiäre Besuch war verbunden mit einer Inspektion der Kavallerietruppe des Leichten Regimentes und einem Defilee der Radfahrer-Rekrutenschule.

Beim Defilee der von Oberstleutnant Guisan befehligten Reiterschar vor dem Armeeführer erinnerte ich mich folgender Worte, die General Guisan kurz vor seiner Wahl in der Landi zu den Auslandsschweizern gesprochen hat: «Der Geist der Armee ist einfach der unseres Volkes, denn die Armee ist das Volk. Ich wünschte, daß Sie während Ihres Aufenthaltes in der Schweiz eine Truppe vor ihrem Kommandanten defilieren sähen. Gleichviel ob Auszug, Landwehr oder Territorial- oder Grenzschutztruppen, oft der Vater neben dem Sohne, die Augen in den Augen des Kommandanten. Sie werden dann die Opferwilligkeit der Männer verstehen, Sie werden über ihren Geist urteilen können.»

Welsche Kavallerie defiliert.

In der Frühe des Freitagmorgens verständigte das Platzkommando die Oeffentlichkeit über die Absicht des Generals, sowohl die Kavallerie wie die Radfahrer-Rekrutenschule defilieren zu lassen. Mit vorbildlichem Eifer gingen die Quartiervereine der Altstadt daran, ihren malerischen Fahnen schmuck auszuhängen. Das Schulamt bewilligte den oberen Klassen die Teilnahme an dem seltenen militärischen Schauspiel, das auf 10 Uhr vor dem Stadthaus angekündigt war. Inzwischen sammelten sich immer wieder Menschentrüpplein vor dem Hotel «Löwen» an, dem von einer schneidigen Doppelschildwache betreuten Quartier des Generals. Schulkinder stimmten sangesfroh die Schweizerhymne an und ruhten mit ihren von Herzen commendenden und zu Herzen gehenden Ovationen nicht eher, bis der hohe Gast auf dem Balkon erschien und mit der Jungmannschaft ein paar freundliche Worte wechselte. Neben, vor der Kaserne am Holderplatz, war das mit der Generals-Standarte geschmückte Auto viel bewundertes Schauobjekt der zahlreichen Passanten.

Kurz vor 10 Uhr ging das erste Defilee von Stapel. Trotz der für die Winterthurer ungewohnten Stunde wiesen der Graben, die Lindstraße, die Stadthausstraße und umliegenden Plätze ein in engen Zeilen spalierstehendes Publikum auf, wobei das jugendliche Element den Ton angab. Die Stadthausstreppe war von Schülern bis auf den letzten Quadratzentimeter besetzt. Links vom Brunnen hatte der von der Engadiner Sonne gebräunte General mit seinem persönlichen Stab Aufstellung genommen. Ebenfalls zu Pferd waren der Platzkommandant und seine Stellvertreter erschienen. Das Stadtratskollegium, die Offiziere der Radfahrer-Rekrutenschule und weitere Funktionäre des Platzkommandos eskortierten den hohen Stab, dem gegenüber die Kavalleriemusik zu Pferd einen Defilermarsch intonierte. Vom «Unfall» her näherten sich die Dragoner, voran Oberstlt. Guisan, der seinem Vater die Truppe meldete und anschließend zu seiner rechten Seite Platz nahm. Dem Regimentsstab folgte die von einem Wachmeister auf einem Schimmel präsentierte Standarte. Dann defilierten in flottem Schritt in Zweierkolonne die Dragoner, mit weiten, die Pferde schützenden Kaputen bewehrt, den Karabiner über die Schulter gehängt. Der Inspektor faßte jeden einzelnen ins Auge: gütig, wohlwollend, prüfend, aufmunternd.

Am Schluß des wenige Minuten dauernden Vorbeimarsches war der General auf seinem Ritt durch den Graben vom steten Beifall der vielhundertköpfigen Menge begleitet. Als die Kavalleristen auf ihrem Rückweg die Marktgasse passierten, knallten nicht nur die vielen Fahmentücher im Wind, auch aus verschiedenen Häusern wurden ihnen Blumen zugeworfen. In der Umgebung des Hotel «Löwen» staute sich die Menge, bis der Oberbefehlshaber der Armee erneut den Balkon betrat, allseitig grüßte und lächelnd die Beifallskundgebungen quittierte.

Defilee der Radfahrer-Rekrutenschule.

Dieser Akt wurde um 1/2 12 Uhr an der Technikumstraße in aller Einfachheit vollzogen. Wiederum bildete beidseits der Straße, vom Graben bis zur Steiggasse hinunter, eine Menge Volk, vornehmlich die Jugend Spalier. Der General verließ zu Fuß sein Standquartier und begab sich in Begleitung von Stadtpräsident Dr. R ü e g g und Stadtrat Dr. Bühler auf den Platz vor dem Technikum, wo bereits die Offiziere der Radfahrer-Rekrutenschule, des Platzkommandos und weitere Mitglieder der städtischen Exekutive Aufstellung genommen hatten. Ebenfalls zugegen waren Oberstlt. Guisan und die beiden persönlichen Adjutanten seines Vaters. Die Radfahrer-Rekruten kamen zugewise von der untern Technikumstraße her angefahren, voran die von Adj.Uof. Bock geführte Standarte. In strammer Haltung, Kopf gradaus, führen die feldgrauen Pedalisten am Inspektor vorbei, gesamthaft einen vorzüglichen Eindruck hinterlassend. Kurz vor 12 Uhr war auch dieses Schauspiel vorbei. Die Jugend kannte keine Polizeischranken mehr; sie stürmte begeistert auf den General zu, der offenen Auges und gerührten Herzens diese spontane Huldigung über sich ergehen ließ.

Fourier Eugen Laux.

Literatur

Die Ernte. Schweizerisches Jahrbuch 1940. Einundzwanzigster Jahrgang. Herausgegeben von der Garbe-Schriftleitung. Druck und Verlag von Friedrich Reinhardt, Basel. In gediegnem Ganzleinenband Fr. 4.25.

Dieses Jahrbuch ist gute Familienlektüre im besten Sinne des Wortes. Wir finden darin eine Abhandlung über unsere Milizarmee von Oberst P. Spinnler, gute Reproduktionen von Bildern, Barthélemy Menn, des Lehrers des großen Ferdinand Hodler, von Hodler selbst und ein famoses Bild einer jungen Solothurnerin von Cuno Amiet. Novellen, Gedichte wechseln ab mit belehrenden Aufsätzen, wir nennen hier nur Conrad Ferdinand Meyer nach seinen Briefen von Carl Friedrich Wiegand und «Die Entstehung der Wolken und Niederschläge» von Max Bider.

H. Z.